

---

**Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte**  
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris  
(Institut historique allemand)  
Band 13 (1985)

DOI: 10.11588/fr.1985.0.52329

---

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Anne-Marie LEGRAS, *Les commanderies des Templiers et des Hospitaliers de Saint-Jean de Jérusalem en Saintonge et en Aunis*, Paris (Editions du C. N. R. S.) 1983, 216 S. mit 70 Abb.

Neben der Editionsarbeit an einer allgemeinen Umfrage (Enquête) zu den Gütern des Johanniterordens während des 100jährigen Krieges (1373) hat die Autorin Zeit gefunden, diese sehr hübsche und solide gearbeitete Monographie auszuarbeiten, die aus sehr zerstreuten, oft späten Archivalien ein erstaunlich lebhaftes und vollständiges Mosaik des Besitzes der Ritterorden am französischen Atlantik entwirft. Drei vorzügliche Karten zeigen die Lage der acht alten Templer- und fünf Johanniterkomtureien in der Diözese Saintes. Archivalisch liegen für sie oft nur späte Nachrichten vor, aber die Kunstgeschichte datiert fast alle Kapellen noch in die zweite Hälfte des 12. Jh. Die Enquête von 1373 zeigt die oft trostlosen Verhältnisse im 100jährigen Krieg, den Rückgang der Einkünfte, die zusätzlichen Belastungen. Die Religionskriege bringen neue Zerstörungen. Die kunstvolle gotische Johanniterkapelle in La Rochelle ging schon 1545 durch Explosion eines Munitionsdepots zugrunde. Im gleichen La Rochelle, einer Stadt, die damals erst entstand, besaßen die Templer seit 1139 Wassermühlen, die uns später eingehend als Gezeitenmühlen beschrieben werden. Das minutiös zusammengetragene Material bringt so in jeder Hinsicht Interessantes.

Dietrich LOHRMANN, Paris

*Les sources de l'histoire économique et sociale du moyen âge. [2. Teil:] Les Etats de la Maison de Bourgogne. Bd. 1: Archives des principautés territoriales. Fasz. 2: Les principautés du Nord.* Bearbeitet von Robert-Henri BAUTIER und Janine SORNAY unter Mitarbeit von Françoise MURET, Paris (Editions du C. N. R. S.) 1984, in-4°, 734 S.

Es muß im Jahre 1970 oder 1971 gewesen sein, daß der Rezensent zum ersten Mal mit Robert-Henri Bautier zusammentraf, und zwar am damaligen Sitz des Deutschen Historischen Instituts Paris, in der Rue du Havre. Zu seinem Mißvergnügen erfuhr er damals, daß sein Gegenüber etwas plante, woran er selber dachte – ein Repertorium der Quellen des burgundischen Staates. Indem er nun das Ergebnis in den Händen hält, einen ersten Quartband (der der zweite ist), in rotem Leinen gebunden, mit dem Siegel Karls des Kühnen geschmückt, 734 Seiten stark, muß er sich eingestehen, daß es gut war, von seinem Vorhaben Abstand genommen zu haben. Denn es gehört schon die Erfahrung eines Robert-Henri Bautier dazu, die Arbeitskraft von Janine Sornay und Françoise Muret und die Hilfsbereitschaft einer ganzen Reihe von Fachleuten erster Ordnung, hier: M.-A. Arnould, P. Bougard (dem besonders gedankt wird), L. Genicot, R. Petit, W. Prevenier (und Mitarbeiter) A. Uyttebrouck, um ein Werk solcher Reichweite, Systematik und Qualität zu schaffen.

Der erste Teil der »Quellen der Wirtschafts- und Sozialgeschichte des Mittelalters« war dem französisch-italienischen Südosten Europas gewidmet: Provence, Comtat Venaissin, also auch dem Archiv des avignonesischen Papsttums (was selbst von Fachkennern übersehen worden ist), Dauphiné, Staaten des Hauses Savoyen (1968. 1972. 1974).

Der zweite Teil behandelt die Besitzungen des Hauses Burgund: Band I, 1 (noch ausstehend), die Zentralarchive des burgundischen Staates und die Archive der Fürstentümer des südlichen Besitzkomplexes, also Herzogtum und Freigrafschaft Burgund, Nevers, Auxerre, Tonnerre, Mâcon, champagnische Besitzungen etc. Band I, 3 (ebenfalls noch ausstehend), Holland, Seeland, Friesland, Geldern; Lothringen, Bar und Vaudémont, weiter die »grandes baronnies«, z. B. Boulogne, Guînes, Ponthieu; dazu Bibliographie, Archivangaben, Index.

Band II (in Vorbereitung) soll die Stadtarchive, kirchlichen Archive (z. B. der Fürstentümer Lüttich, Cambrai, Tournai), der Schöffen-, Notariats-, Herrschafts- und Privatarchive enthalten.

Wenn Robert-Henri Bautier nicht tatsächlich die erste Serie seines Verzeichnisses veröffentlicht hätte, würde man sagen: Das hat gute Weile, und die Entstehung eines solchen Werkes zu den Dingen zählen, die man gerne hätte, aber nie bekommt. Oder man würde vermuten, daß hier lediglich nach gedruckten und, wenn es hoch kommt, handschriftlichen Inventaren kompiliert wird. Weit gefehlt! Traf der Rezensent doch unlängst Madame Sornay im Lesesaal der Archives départementales de la Côte-d'Or zu Dijon, umgeben von Bergen von Rechnungsbänden: hier handelt es sich um Autopsie, ganze Archive werden durchgeforschet, sogar der Cumulus der Archives départementales du Nord in Lille, jenes im Übersichtsinventar von M. Bruchet (1924) fehlende Sammelsurium nicht eingeordneter Stücke, zum großen Gewinn selbst der Kenner. Angeordnet ist alles in vollkommener Klarheit der Gedanken, des Druckbildes, versehen mit den notwendigen verwaltungs- und archivgeschichtlichen Erklärungen, Karten, Inventarsangaben, der neuesten Bibliographie. Der Aufbau der Rechnungen wird durch Beispiele verdeutlicht (etwa S. 50ff., 541 f., 543 f.). Die Erfassung der Rechnungsbelege, »Etats« etc. dringt oft bis zum Einzelstück vor. S. 11f. werden französisch-flämische Ortsnamenkonkordanzen gegeben (z. B. Lille = Rijsel, Luik = Liège = Lüttich), durch \* vor der Signatur ist angezeigt, daß es sich um einen flämischen Text handelt und nicht um einen französischen.

Zwei Prinzipien liegen dem ganzen Unternehmen zugrunde: Es werden zusammengehörende Archivbestände auf dem Papier zusammengeführt und in sachlich chronologische Ordnung gebracht, egal wo sie sich heute befinden; zum anderen wird der gesamte archivalische Bestand einer Region behandelt, nicht erst seit dem Anfall an das Haus Burgund (also etwa Flandern ab 1384, Holland-Hennegau ab 1426/33, Namur ab 1429, Brabant ab 1430), sondern von Anfang an bis 1500.

Es liegt vor Band I, 2: Die Fürstentümer des Nordens. Darunter sind zu verstehen Flandern mit der Herrschaft Mecheln, der Apanage Cassel, den flämischen Besitzungen des Hauses Namur. Artois mit den sogenannten Somme-Städten Péronne-Montdidier-Roye, Amiens, Saint-Quentin; Ponthieu unter burgundischer Herrschaft, Mortagne-Crèvecœur-Arleux, Guînes, Boulogne (unter burgundischer Herrschaft) und, S. 378–93, das ab 1346 englische Calais mit dem gesamten Material im Londoner Public Record Office. Brabant, Limburg, Overmaas/Outremeuse (das weit nach dem heutigen Deutschland hinübergreift: auch Born, Brüggel, Kerpen, Herzogenrath, Wassenberg, Gangelt, Millen und Waldfeucht gehören dazu – weshalb weiteres Material nicht-burgundischer Herkunft im Hauptstaatsarchiv Düsseldorf zu suchen ist), Hennegau, Luxemburg, Namur.

Der Brocken, den Robert-Henri Bautier und seine Mitarbeiter hier angepackt haben, ist gewaltig. Denn neben Oberitalien gehören die Niederlande zu den am dichtest bevölkerten, fortschrittlichsten Regionen Europas. Sie haben trotz zweier Weltkriege, die besonders Ypern, Mons, Tournai, Abbeville trafen, eine schriftliche Überlieferung, besonders an Rechnungen, hinterlassen, die nur mit derjenigen Englands verglichen werden kann. Aber während sie dort im Public Record Office vereinigt ist, hat die Geschichte der Niederlande auseinandergerissen, was zusammengehört. Lille und Brüssel, für die älteste Zeit Dijon, bewahren bei weitem das meiste davon auf, in unterschiedlichem Inventarisierungszustand. Doch liegt manches auch in Paris und Wien, von Einzelbeständen in Den Haag und 's-Hertogenbosch, Metz, Luxemburg, Namur etc. ganz zu schweigen. Sammler wie Monteil und Phillipps retteten zahllose Stücke und Fragmente im 19. Jahrhundert, die heute in der British Library, in den Archives nationales, in der Bibliothèque nationale zu suchen sind.

Diesem schwerwiegenden Mangel wird nun abgeholfen, nachdem schon 1955–65 große Teile der in Lille und Dijon aufbewahrten niederländischen Überlieferung in Form von Mikrofilmen im Brüsseler Reichsarchiv, den Universitätsbibliotheken zu Brüssel, Gent, Lüttich und Löwen, in den Archives nationales (vgl. W. Paravicini, Das Nationalarchiv in Paris, 1980, S. 148ff.) sowie in Lille und Dijon deponiert worden sind.

Den Löwenanteil hat wie zu erwarten Flandern (215 S.), gefolgt vom Artois (158 S.),

überraschenderweise vor Brabant-Limburg (125 S.), Hennegau (116 S.), Namur (27 S.) und Luxemburg (25 S.), das große archivalische, besonders Rechnungsverluste erlitten hat. In jedem Fall wird die Überlieferung nach folgendem Schema gegliedert dargeboten:

1. Allgemeine Dokumente: »Trésors des Chartes«, Kartulare, Kopyare, Kanzleiregister. Gerichts- und Finanzhöfe. Stände.
2. Rechnungen: Allgemeine Rechnungen. Hofhaltungsrechnungen. Militärausgaben. Bauten. Domänen. Gewässer und Wälder. Mühlen. Zölle und Abgaben. Lehns- und Herrenabgaben. Siegel- und Gerichtsgefälle. Konfiskationen (z. B. nach den flandrischen Aufständen oder den Lütticher Erhebungen). Münze. Steuern.
3. Gerichtliche und Verwaltungsdokumente: Enquêtes. Herdstellenzählungen. Lehnsverwaltung und Lehnsbücher. Einkünfteverzeichnisse.

Diese Systematik vermag schon einen Eindruck davon zu geben, was den Historiker, vor allem des 14. und 15. Jahrhunderts hier an Material erwartet – das älteste Stück erwähnt ein Nachtrag auf S. 707: eine Liste von Zinshühnern zu Saint-Omer, gezogen aus dem Einband des »Liber Floridus« vom Anfang des 12. Jahrhunderts. Die Fülle des Gebotenen ist atemberaubend und anregend. Heißt es doch etwa S. 57: »Es gibt unseres Wissens keine Studie über die Hofhaltung der Grafen von Flandern«, wonach die Rechnungen ab 1261 folgen, oder S. 685: »Es gibt kein allgemeines Werk über die Finanzverwaltung der Grafschaft Namur.« Material zu den Lombarden findet sich allenthalben, aber auch zu Gesandtschaftsreisen nach Deutschland (S. 61, 532) oder zu den brabantischen Teilnehmern an der Schlacht von Baesweiler 1371 (S. 421).

Der Versuch, dem Werk mit Hilfe von Stichproben Lücken nachzuweisen, habe ich alsbald entmutigt aufgegeben. Ein vereinzelter Rechnungsband des Bailli von Douai in der Bibliothèque nationale? Er war auf S. 189 erwähnt. Eine Rechnung des Bailli von Hesdin im »Trésor des Chartes d'Artois« in Arras? Verzeichnet auf S. 318. Lediglich aus den Archives nationales, J 807 Nr. 29, notierte ich eine Rechnung aus Hesdin über das Jahr 1475–76, die ich nicht erwähnt finde; ebendort J 792 weiteres Material zur Gft. Boulogne. Zum Ponthieu s. noch Bibl. nat., n. a. fr. 20029 fol. 18: *Amendes venues et escheues au siege de la senescauché de Ponthieu 1473–74*, und eine der wenigen erhaltenen Gesamtrechnungen über d. J. 1500–1501 in der Bibliothek der Société des Antiquaires de Picardie in Amiens, Ms. 24. Zahlreiche Quittungen und Einzelbelege aus der Pikardie enthält der Fonds »Quittances et pièces diverses« der Bibl. nat. (vgl. W. Paravicini, Die Nationalbibliothek in Paris, 1981, S. 77). Mehrere Rechnungen von Lucheux (S. 368) sind auszugsweise, diejenige von 1473–74 ist fast vollständig gedruckt bei R. Dubois u. B. H. J. Weerenbeek, *Comptes de la seigneurie de Lucheux (1427–1474, Bd. 1 [einziger]: Textes, Doullens-Lille 1935)*. Auf S. 437 mit Anm. 6 sind die Rechnungen von Wezemaal-Westerlo im Archiv der Fürsten von Merode-Westerlo (Reichsarchiv Brüssel) erwähnt: Entsprechend hätte bei Quiévrain (S. 594) auf Rechnungen dieser Hft. im Fonds Arenberg (jetzt im Staatsarchiv Mons) hingewiesen werden können. Der Band nennt nur ausnahmsweise die Namen der Rechnungsführer. Insofern ersetzt er nicht die bereits erschienenen Inventare der Rechnungskammer zu Lille und Brüssel. Die Teile des Vermandois um Marle, die 1472–75 burgundisch waren (s. W. Paravicini, *Guy de Brimeu*, 1975, S. 261–6 u. 319–25) sind in das Verzeichnis nicht aufgenommen worden.

Die Veröffentlichung dieses Repertoriums ist für die mediävistische Forschung Nordwesteuropas, d. h. ganz Europas, ein Ereignis ersten Ranges. Robert-Henri Bautier und seinen Mitarbeitern ist zu danken, dem Unternehmen rascher Fortgang und glücklicher Abschluß zu wünschen.

Werner PARAVICINI, Kiel